

BürgerInnenbefragung zum Hochwasserschutz 2014/2015

Der Klimawandel wird mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Zunahme an Extremwetterereignissen und damit zu einer höheren Gefährdung durch Naturkatastrophen führen. Um diese Herausforderung zu bewältigen, sind neue Perspektiven auf öffentliche und private Schutzmaßnahmen, sowie auf die Risikokommunikation von Hochwassergefahren erforderlich.

Dieses Factsheet berichtet Kernergebnisse aus einer BürgerInnenbefragung über die öffentliche Meinung zum Thema Hochwasser in der Stadtgemeinde Eisenerz. Die Erhebung ist Teil des Projekts VOICE (Voluntary work in disaster management: Challenges for adaptation to Climate Change), das aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Austrian Climate Research Programme durchgeführt wird. Weiterführende Informationen und Ergebnisse aus dem Projekt VOICE unter: www.zukunft-katastrophenhelfer.at.

Kontaktpersonen für Rückfragen:

Dr. Sebastian Seebauer, Universität Graz
sebastian.seebauer@uni-graz.at
0316 / 380-8447

Philipp Babicky, M.Sc. M.A., Universität Graz
philipp.babicky@uni-graz.at
0316 / 380-8415

1. Erhebungsmethode und Datenbasis

Details zur Erhebung

Population

Privathaushalte der Stadtgemeinde Eisenerz, Steiermark

Erhebungsmethode

Postalische Befragung mittels standardisiertem achtseitigen Fragebogen als Beilage in der Gemeindezeitung mit frankiertem Rücksendekuvert. Zusätzlich wurde der Fragebogen auch online zur Verfügung gestellt.

Erhebungszeitraum

Versand der Fragebögen im Herbst / Winter 2014

Stichprobe

Vollerhebung unter allen 4.520 EinwohnerInnen in Eisenerz
Netto Stichprobengröße: n=62 Haushalte

Sämtliche Angaben beruhen auf Selbsteinschätzungen der befragten Haushalte. Die Befragung wurde parallel in den steirischen Gemeinden Fernitz, Gosdorf, Gössendorf, Hatzendorf, Mooskirchen und Radmer, sowie in den Vorarlberger Gemeinden Lustenau, Mellau und Nenzing durchgeführt. Aufgrund der geringen Stichprobengröße und den damit verbundenen statistischen Schwankungsbreiten sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

2. Stichprobenbeschreibung

Die folgende Tabelle stellt die Stichprobenzusammensetzung der Gesamtbevölkerung in Eisenerz gegenüber. Stichprobe und Population stimmen in Bezug auf die erhobenen Personen- und Haushaltsmerkmale gut überein. Bei den UmfrageteilnehmerInnen handelt es sich tendenziell um interessierte und problembewusste BürgerInnen aus Eisenerz, die zum Teil bereits persönlich von Hochwasser betroffen waren oder in Hochwasser-Risikozonen leben. Insgesamt verfügt knapp ein Fünftel der befragten Haushalte über direkte Hochwassererfahrung. Ein Viertel der Befragten gibt an, in einer Risikozone zu leben. Beinahe ein Drittel gibt an, außerhalb einer Risikozone zu wohnen und 43% der Befragten wissen nicht, ob sich ihr Wohngebäude innerhalb oder außerhalb einer Risikozone befindet.

	Stichprobe	Population
Geschlecht		
Männer	60 %	47%
Frauen	40 %	53%
Alterskategorien		
20 - 34 Jahre	9 %	12%
35 - 49 Jahre	17 %	18%
50 - 64 Jahre	31 %	27%
65 - 79 Jahre	39 %	29%
über 80 Jahre	5 %	14%
Monatliches Netto-Haushaltseinkommen		
bis 1.099 €	11 %	7 %
1.100 € - 1.599	30 %	14 %
1.600 € - 2.599	39 %	21 %
2.600 € - 3.999	11 %	34 %
4.000 € - 5.500	2 %	17 %
mehr als 5.500	7 %	7 %
Wohnform		
Einfamilienhaus	42 %	30%
Zweifamilienhaus	10 %	14%
Wohngebäude mit 3 - 10 Wohnungen	42 %	33%
Wohngebäude mit mehr als 10 Wohnungen	7 %	23%
Risikozone (gelb, rot-gelb, rot, HQ30, HQ100, HQ300)		
Wohngebäude in Hochwasser-Risikozone	25 %	10-30 % der Haushalte in HW-Risikozonen
Wohngebäude außerhalb Hochwasser-Risikozone	32 %	
Weiß nicht	43 %	
Hochwasser Erfahrung		
Ja, war bereits von Hochwasser betroffen	18 %	n.v.
Nein, war noch nicht von Hochwasser betroffen	82 %	n.v.
Letztes Hochwasser		
Jahre seit dem letzten Hochwasser (Median)	7 Jahre	n.v.

Geschlecht & Altersverteilung (Referenz: Gemeinde): STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (2014).

Netto-Haushaltseinkommen (Referenz: Bundesland & Region I): STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung (2009/10).

Wohnform (Referenz: Region & Gemeindegrößenklasse): STATcube – STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- & Wohnungszählung (2011).

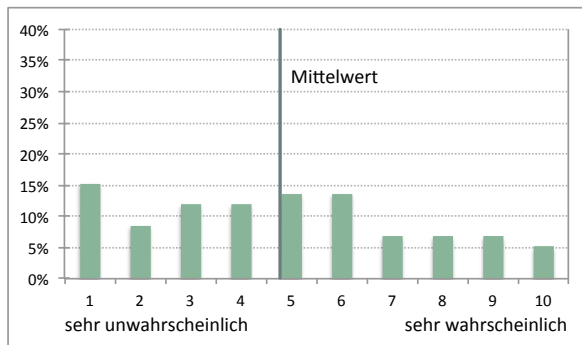
Hochwasserrisikozonen (Referenz: PLZ 8790): HORA - Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria (2015).

Anmerkung: Differenzen zu 100 Prozent durch Rundungen.

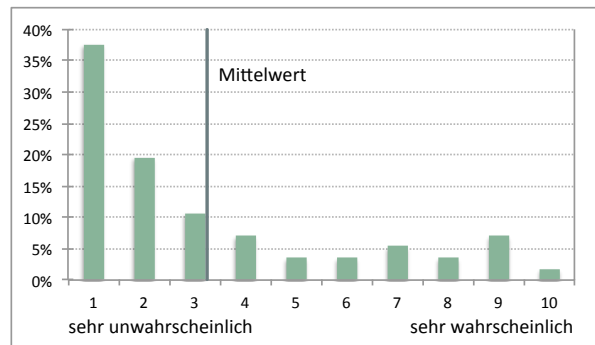
3. Risikowahrnehmung

Die Wahrnehmung eines Risikos beeinflusst die Bereitschaft Maßnahmen zur Vorbeugung oder Bewältigung eines Hochwassers zu setzen. In der Hochwasserumfrage wurde erhoben, wie hoch die Wahrscheinlichkeit und das Schadensausmaß eines schweren Hochwassers in Eisenerz aus Sicht der Bevölkerung eingeschätzt werden. Dabei wurde jeweils zwischen Gemeindeebene und Wohngebäude unterschieden. Die Frage nach der Eintrittswahrscheinlichkeit eines schweren Hochwassers bezieht sich auf einen Zeitraum innerhalb der nächsten 10 Jahre.

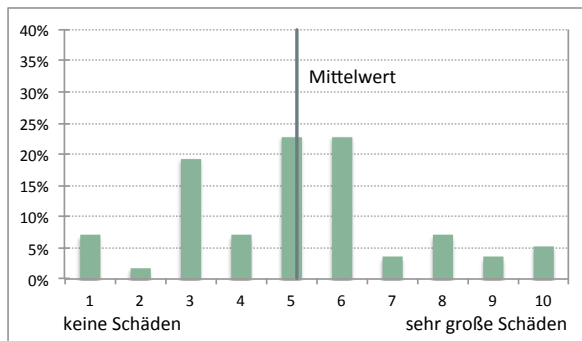
Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit in Eisenerz



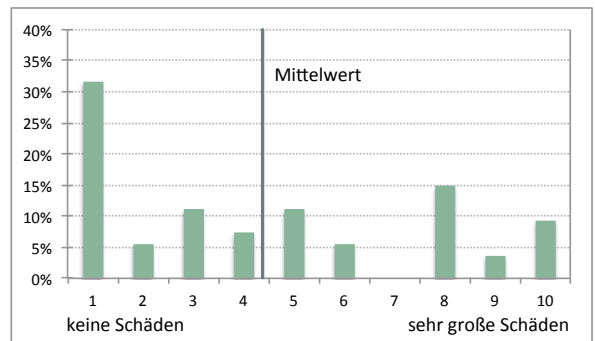
Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit am Wohngebäude



Einschätzung des Schadensausmaßes für Eisenerz



Einschätzung des Schadensausmaßes am Wohngebäude

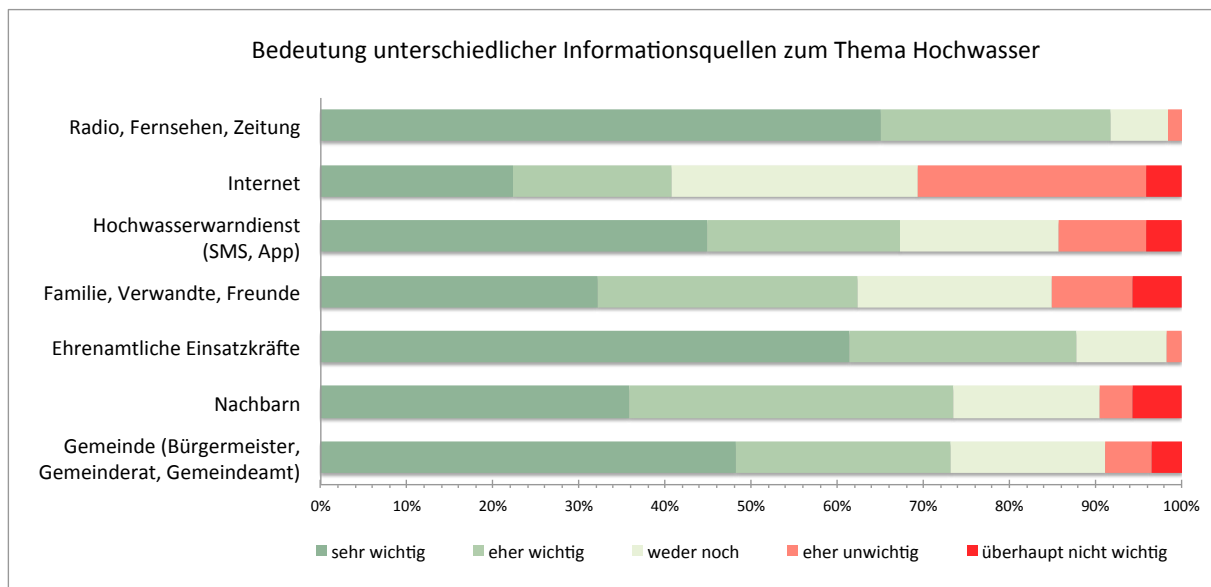


Die Wahrscheinlichkeit eines schweren Hochwassers in Eisenerz innerhalb der nächsten 10 Jahre wird von den Befragten als moderat eingeschätzt. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein schweres Hochwasser am Wohngebäude der Befragten auftritt, wird als deutlich geringer eingeschätzt. Das Schadensausmaß im Falle eines schweren Hochwassers wird dabei für beide Fälle ähnlich eingestuft, mit einer leichten Tendenz zu geringeren Schäden an den Wohngebäuden der befragten Haushalte.

In der Abschätzung von Hochwasserschäden am Wohngebäude zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen unterschiedlichen Einkommenskategorien. Haushalte mit geringem Einkommen und Haushalte mit überdurchschnittlich hohem Einkommen schätzen den Schaden durch ein mögliches Hochwasser höher ein. Außerdem schätzen Haushalte, die in Risikozonen wohnen, das Auftreten eines schweren Hochwassers am Wohngebäude als wahrscheinlicher ein, als Haushalte, die außerhalb von Risikozonen leben. Alter und direkte Hochwassererfahrung in der Vergangenheit weisen hingegen keinen signifikanten Einfluss auf die Risikowahrnehmung der befragten Haushalte auf.

4. Informationsquellen zum Thema Hochwasser

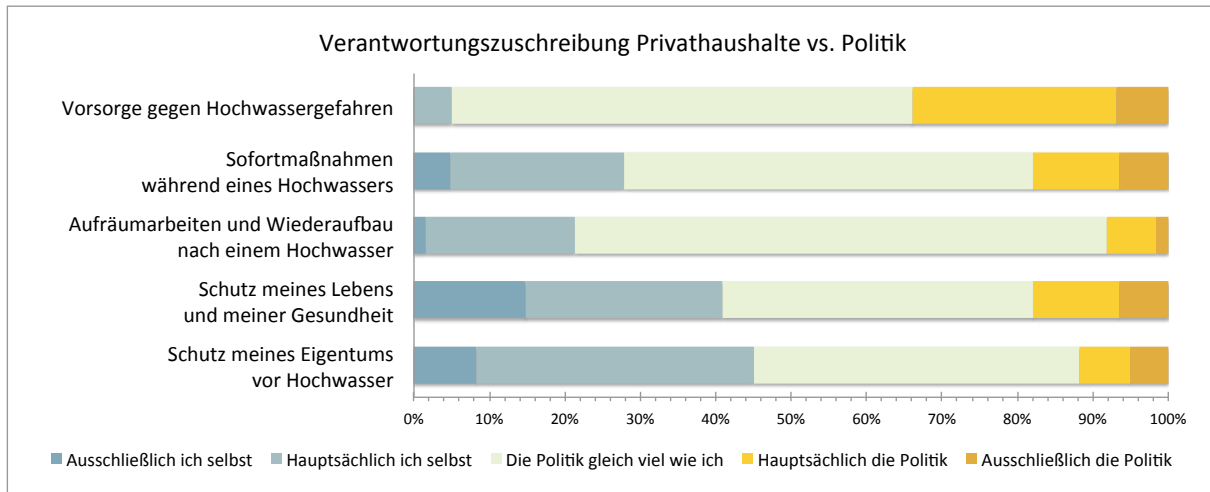
Die größte Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser wird in Eisenerz konventionellen Medien wie Radio, Fernsehen und Zeitung sowie ehrenamtlichen Einsatzkräften beigemessen. Über 92% der befragten Haushalte bewerten diese Informationsquellen als eher bis sehr wichtig. Danach folgen Nachbarn, Gemeindeinstitutionen und Hochwasserwarndienste. Die geringste Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser haben den Angaben der Befragten zufolge Familie, Verwandte, Freunde und Onlinemedien.



Die Bedeutung der unterschiedlichen Informationsquellen ist unabhängig von Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.

5. Verantwortungszuschreibung

Vor, während und nach einem Hochwasserereignis sind unterschiedliche Schutzaufgaben zu bewältigen, für die, je nach Auffassung, Politik oder BürgerInnen verantwortlich sein können. Bei den meisten Aufgaben vertritt ein Gutteil der Befragten die Haltung, dass diese Aufgaben partnerschaftlich durch die Politik und die BürgerInnen gemeinsam bewältigt werden sollen. Diese Haltung ist vor allem bei Aufräumarbeiten und Wiederaufbau nach einem Hochwasser ausgeprägt. Die Vorsorge gegen Hochwassergefahren wird am stärksten als Aufgabe der Politik gesehen. Der Schutz des eigenen Lebens und Gesundheit, und der Schutz des Eigentums werden hingegen von rund 40% der Befragten als eigene Aufgabe betrachtet.



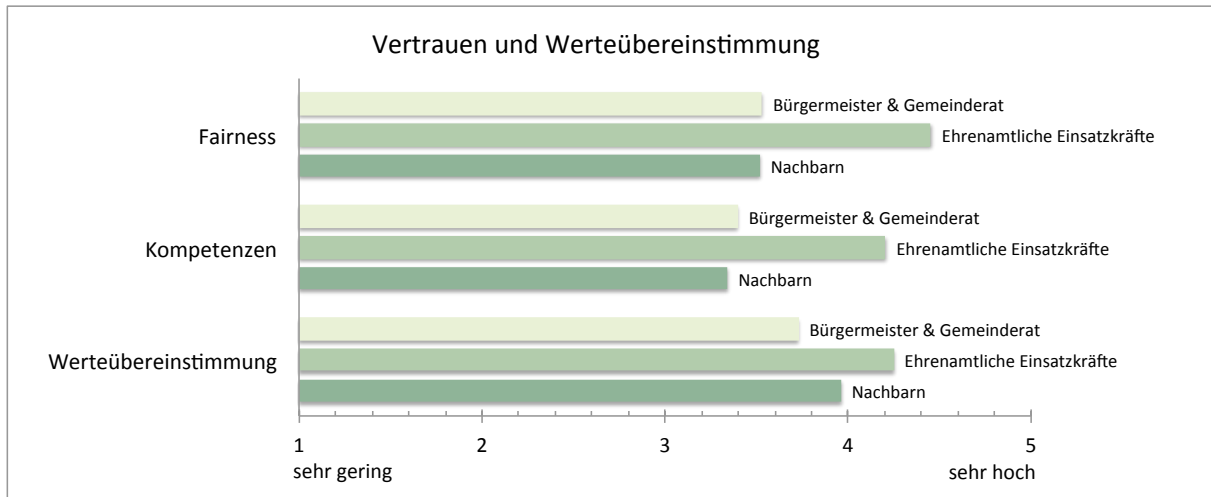
Die Faktoren Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung spielen keine signifikante Rolle in Bezug auf die Verantwortungszuschreibung.

6. Vertrauen und Werteübereinstimmung

Integrierter Hochwasserschutz erfordert Dialog- und Kooperationsbereitschaft zwischen den am Hochwasserschutz beteiligten Gruppen. Dabei können soziales Vertrauen und geteilte Werthaltungen die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene wesentlich beeinflussen. In der Erhebung wurde dahingehend unterschieden zwischen:

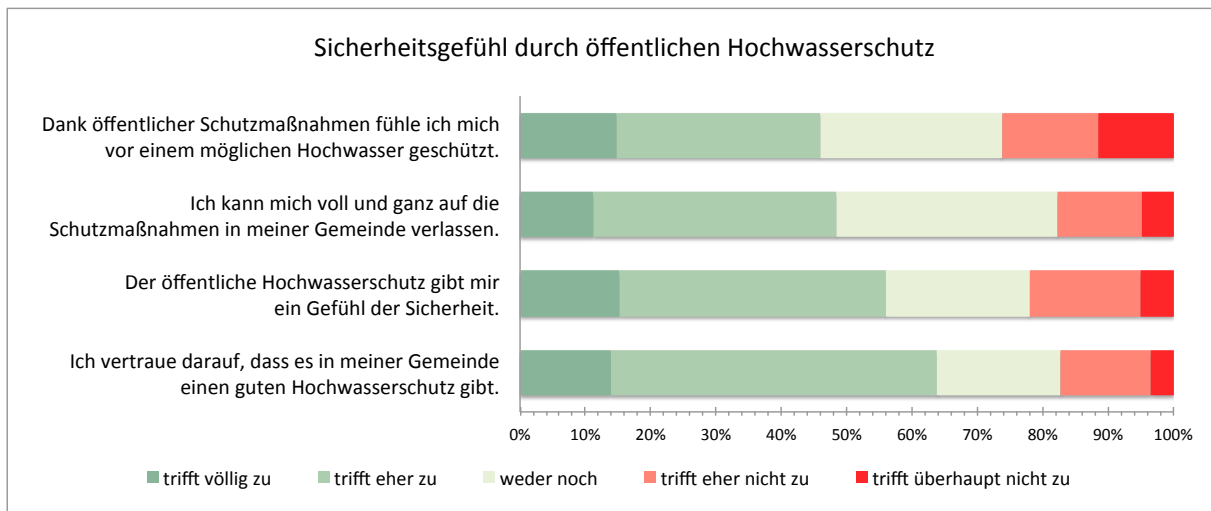
- *Fairness* (z. B. „Wenn es um meine Gefährdung durch Hochwasser geht, denke ich, dass der Bürgermeister und Gemeinderat sich nach besten Absichten fair verhalten.“)
- *Kompetenzen* (z. B. „Wenn es um meine Gefährdung durch Hochwasser geht, denke ich, dass ehrenamtliche Einsatzkräfte die Gefahr richtig beurteilen können.“)
- *Werteübereinstimmung* (z. B. „Beim Thema Hochwasser denke ich, dass meine Nachbarn die gleiche Meinung haben wie ich.“)

Ehrenamtliche Einsatzkräfte genießen in Bezug auf Fairness und Kompetenzen im Hochwasserbereich das höchste Vertrauen in der Bevölkerung. Die stärkste Übereinstimmung von Meinungen und Werten in Bezug auf Hochwasserthemen findet sich ebenso zwischen den Befragten und ehrenamtlichen Einsatzkräften. Bürgermeister bzw. Gemeinderat und Nachbarn werden von den befragten Haushalten ähnlich eingestuft. Die nachfolgende Abbildung zeigt Indizes für Fairness (Mittelwert aus drei Fragen), Kompetenzen (vier Fragen) und Werteübereinstimmung (drei Fragen). Vertrauen und Werteübereinstimmung sind unabhängig von Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung.



7. Sicherheitsgefühl durch öffentlichen Hochwasserschutz

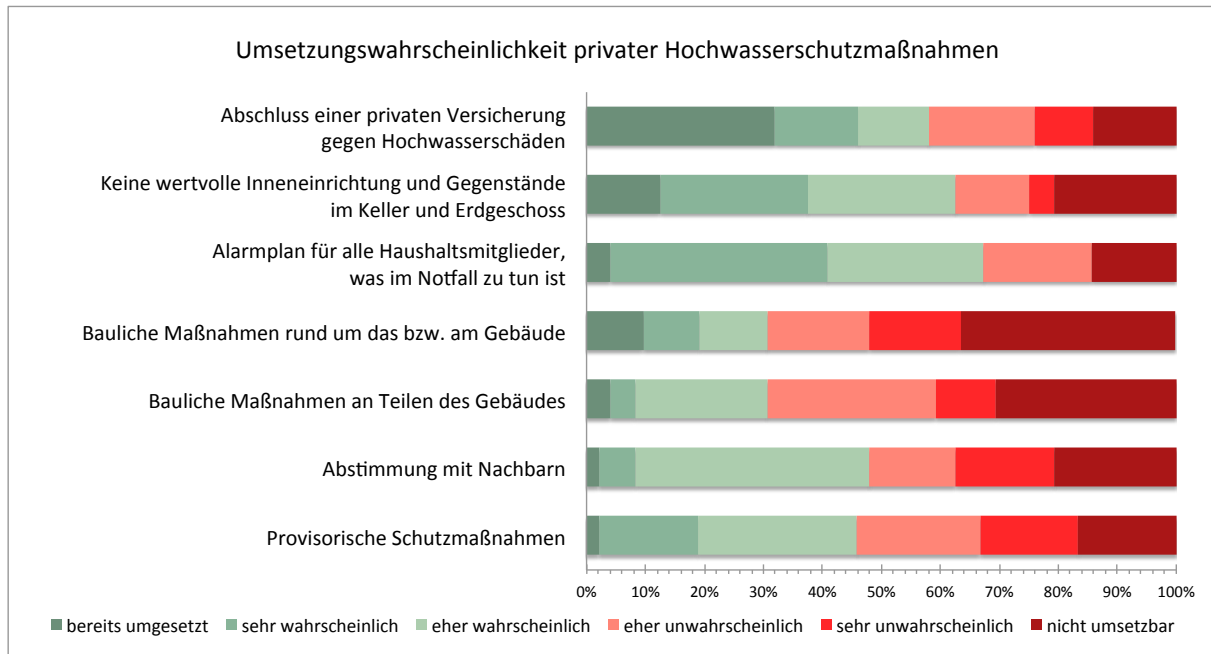
Das Vertrauen in den öffentlichen Hochwasserschutz kann die Bereitschaft von Privathaushalten beeinflussen, eigenständige Maßnahmen zur Vorbeugung oder Bewältigung eines Hochwassers zu setzen. Der öffentliche Hochwasserschutz in Eisenerz genießt unter den Befragten mittleres Vertrauen. Knapp ein Viertel der Befragten bringt dem öffentlichen Hochwasserschutz eher geringes oder überhaupt kein Vertrauen entgegen.



Das Sicherheitsgefühl durch den öffentlichen Hochwasserschutz ist unabhängig von Alter, Einkommen, Risikozone und Hochwassererfahrung. Eine nicht signifikante, aber dennoch erkennbare Rolle spielt die Wohnform der Befragten: Haushalte, die in Wohngebäuden mit drei oder mehr Wohnungen leben, bringen dem öffentlichen Hochwasserschutz geringeres Vertrauen entgegen, als Haushalte in Ein- oder Zweifamilienhäusern.

8. Private Hochwasserschutzmaßnahmen

Private Schutzmaßnahmen können als ergänzende Maßnahmen zu öffentlichen Schutzmaßnahmen die Gefährdung durch Hochwasser deutlich verringern. Die folgende Auswertung berücksichtigt ausschließlich aktive Hochwasserschutzmaßnahmen, nicht inkludiert ist beispielsweise eine generell erhöhte Bauweise in Hanglage. Bei 45% der befragten Haushalte ist derzeit mindestens eine Schutzmaßnahme gegen Hochwasser vorhanden. Über drei Viertel der befragten Haushalte schätzen die Umsetzung mindestens einer (weiteren) privaten Hochwasserschutzmaßnahme als eher bis sehr wahrscheinlich ein.



Bereits umgesetzte Schutzmaßnahmen umfassen vorrangig den Abschluss einer privaten Versicherung gegen Hochwasserschäden und das Vermeiden wertvoller Inneneinrichtung und von Gegenständen im Keller und Erdgeschoß. Bauliche Maßnahmen, die Ausarbeitung eines Hochwasser-Alarmplans, eine Abstimmung mit Nachbarn und provisorische Schutzmaßnahmen wurden laut Angaben deutlich seltener umgesetzt.

Eine erkennbare Rolle für die Umsetzungswahrscheinlichkeit von Hochwasserschutzmaßnahmen spielen Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der Befragten: Die Wahrscheinlichkeit eine Versicherung gegen Hochwasserschäden abzuschließen sinkt mit zunehmendem Alter, während die Wahrscheinlichkeit für Vermeidung wertvoller Inneneinrichtung und von Gegenständen im Keller und Erdgeschoss mit zunehmendem Alter steigt. Der Abschluss einer Versicherung gegen Hochwasserschäden ist wahrscheinlicher für Haushalte, die über höheres Einkommen verfügen. Haushalte, die in Ein- oder Zweifamilienhäusern wohnen, geben an, dass sie eher bauliche Maßnahmen umsetzen würden, als Haushalte, die in Wohngebäuden mit mehr als drei Wohnungen leben. Haushalte, die in Risikogebieten leben, würden eher bauliche Maßnahmen durchführen, wertvolle Inneneinrichtung und Gegenstände im Keller und Erdgeschoss vermeiden, sich mit Nachbarn abstimmen und provisorische Hochwasserschutzmaßnahmen umsetzen, als Haushalte, die außerhalb von Risikozonen wohnen. Direkte Hochwassererfahrung in der Vergangenheit spielt ebenso eine Rolle: Haushalte mit Hochwassererfahrung würden einen Alarmplan, bauliche Maßnahmen und eine Abstimmung mit Nachbarn mit deutlich größerer Wahrscheinlichkeit umsetzen, als Haushalte, die noch nie von Hochwasser betroffen waren.